

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 26 (1969)

Heft: 6

Artikel: Der Kurortsport in Engelberg

Autor: Kretschmer, Ruth

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

4. Zwei verschiedene Wanderungen, die keine alpinen Erfahrungen voraussetzen und die von der ganzen Familie ohne Risiko gemacht werden können. Als Zielort werden SAC-Hütten ausgewählt, die nicht mit einer Luftseilbahn erreicht werden können und die in Betrieb sind, damit der Hüttenwart die erforderliche Bestätigung ausfüllen kann.

Wir sind aufgrund der gemachten Erfahrungen überzeugt, dass der grössere Teil der Gäste, die am Turnprogramm mitmachen, den einen oder anderen Test nach Hause nehmen werden.

Schlussfolgerungen

Die Gesundheit des modernen Menschen ist durch die Zivilisationsschäden gefährdet. Leibesübungen und Sport vermögen in vorbeugender Absicht wie auch als Heilmittel den nachteiligen Folgen unserer Zivilisation wirksam zu begegnen. Turnen und Sport sind der natürlichste Impfstoff gegen die Folgen der Bewegungsarmut unserer technisierten Zeit.

Der Liegestuhl ist nicht mehr das wichtigste Ausstattungsstück der Ferien. Wanderschuhe und Ball, Schläger und Schwimfflossen machen ihm Konkurrenz. Ein bekannter Wissenschaftler sagte: Der Mensch muss erkennen, dass Nichtstun zwar gelegentlich angebracht ist, aber keine wirkliche Erholung bedeutet. Deswegen sucht er sich für die Freizeit und Urlaub eine Leistung, die ihm Freude macht.

Erholung durch Bewegung — das ist die Formel unserer Zeit. Daher: Sport für alle — und für andere Kurorte Verpflichtung, den Kurortssport einzuführen.

Zukunftspläne

Das Gästeturnen ist ein Teil dessen, was wir unter Kurortssport verstehen. Unzählige Möglichkeiten stehen noch offen und wir müssen alles daran setzen, das Endziel zu erreichen. Voraussetzung dafür ist die Mitwirkung der Gemeinde und der öffentlichen und privaten Schulbehörden. Die ganzjährige Anstellung eines Sportlehrers ist anzustreben. Bereits heute wäre ein Sportlehrer voll ausgelastet.

Beispiel:

Gemeinde/öffentliche Schule
Turn- und Sportunterricht für Buben und Mädchen, evtl. spezielles Turnprogramm zur Verhütung von Haltungsschäden.

Kollegium

Turnunterricht
(Bis heute steht den 200 Gymnasiasten kein ausgebildeter Turn- oder Sportlehrer zur Verfügung).

Kurort

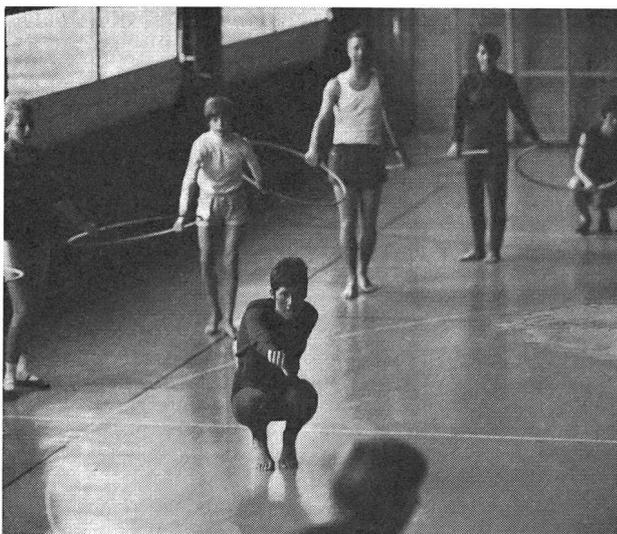
Gästeturnen
Organisation von Wettkämpfen für Gäste (Tennis, Schwimmen, Schlitteln, Skifahren usw.). Technische Leitung des Damen- und Herren-Turnvereins. Konditionstraining der Mitglieder der Skirenngruppe und des Eishockey-Clubs. Geschulte Nachwuchsförderung von Skifahrern.

Wir wissen, dass es ein langer Weg ist, dieses Ziel zu erreichen. Es lässt sich aber verwirklichen und wir sind es unseren Gästen und besonders auch unserer einheimischen Schuljugend schuldig.

Aus der Sicht der Sportlehrerin

Der Kurortssport in Engelberg

Ruth Kretschmer, dipl. Sportlehrerin ETS



Engelberg führt in diesem Sommer in der Ferienhochsaison bereits zum 7. Mal seine Aktion «Sport für Alle» durch. Nicht, dass Jedermann ein 8stündiges Sportprogramm absolvieren muss. Das Mitmachen ist absolut freiwillig und

zudem gratis. Engelberg engagiert für die 5- bis 6wöchigen Sportferien einen Sportlehrer, der das bunte Programm für Schön- und Schlechtwetter selbständig zusammenstellt, bestehend aus Morgengymnastik, Turnen mit und an Geräten, Volkstänze, Waldlauf, allerlei Spiele, Schwimmen usw.

In den letzten 2 Jahren durfte ich diese Aufgabe übernehmen und erlebte somit den eigentlichen Aufschwung des Kurortssportes.

Im Sommer 1967 wurden sämtliche Lektionen im Freien abgehalten, da noch keine Turnhalle zur Verfügung stand. Dies erschwerte die regelmässige Durchführung des geplanten Programmes beträchtlich. Bei Schlechtwetter konnten höchstens die Schwimmlektionen und gelegentlich ein Waldlauf durchgeführt werden. Dauerte das schlechte Wetter einige Tage an, drohte die bestehende Gruppe auseinanderzufallen. Aus Erfahrung kann ich sagen: es braucht zum Teil grosse Überwindung, die ersten Hemmungen abzustreifen, einmal seine Jacke auszuziehen und sich mitten in einer Sportstation ausgelassen bei Spiel und Sport zu tummeln, jung neben alt, klein neben gross, dick neben dünn. Anfänglich tauchen vielleicht — mit etwas Glück — fünf ganze und fünf halbe «Portionen» auf. Das Beispiel ermuntert aber rasch. Die Bewegung animiert

den Nichtstuer. Einige Dutzend Mitwirkende sind in der Schlusswoche keine Seltenheit.

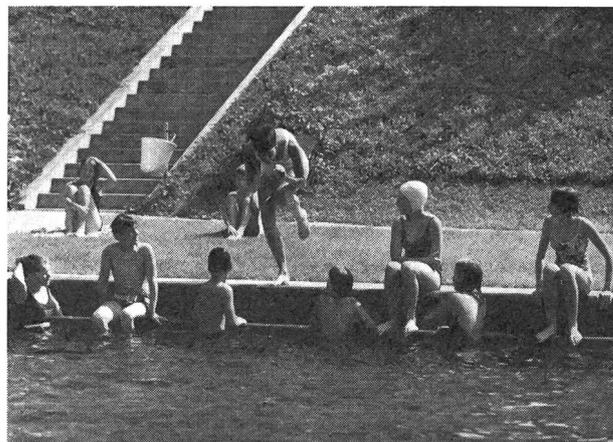
Als bestes Anziehungsmittel entpuppte sich der Plattenspieler. Einige frische Klänge in die morgendliche Stille liess manchen Spaziergänger aufhorchen, lockte die Langschläfer ans Fenster und bald einmal ins Freie. Sobald die Gäste einmal den Musiktönen und der Neugier folgend beim Sportplatz angelangt waren, genügten meistens einige aufmunternde Worte zum Mitmachen. Wenn sie anfänglich zum Teil auch lieber die Rolle des Zuschauers übernahmen, so dauerte es meistens nicht lange, bis sie sich unter die bunte Gruppe mischten.

Die morgendlichen Gymnastiklektionen erwiesen sich bald einmal als die vielfältigsten und bestbesuchtesten. Besonders letztes Jahr, wo die Turnhalle zu diesem Zweck zur Verfügung stand, konnte ein regelmässiges Erscheinen der Teilnehmer beobachtet werden. Morgens früh (die erste Lektion fand um 7.45 Uhr statt), wenn ich durch die leere Dorfstrasse der Turnhalle entgegenschritt, tauchten überall Leute in Trainingsanzügen und Turnhosen auf, die sich zu mir gesellten, so dass wir schliesslich bereits in einer lustigen Schar bei der Turnhalle anlangten. Und die Verschiedenheit der Gruppe liess dann auch dieses morgendliche Turnen zum Erlebnis werden: eine junge Mutter mit ihren Kindern, der Grossvater mit dem Göttibub, ein junges Pärchen, eine alleinstehende, ältere Dame, zwei rundliche Herren, alle versuchten mit grossem Eifer ihr Bein möglichst hoch zu schwingen, hüpfen zur Musik, sprangen dem Ball nach.

Stets viel Freude bereitete der Volkstanz und mehr als einmal fanden sich zu viele Anhänger ein, so dass der Überblick einfach verloren ging. In solchen Augenblicken, oder auch wenn es um die Durchführung einer Wanderung, eines Orientierungslaufes usw. ging, wünschte ich sehnlichst eine Hilfskraft. Doch zurück zum Volkstanz: ich konnte feststellen, dass, je nach aufgelegter Platte, die Israeliten gesprungen kamen, und der Tom Cat oder Jiffy



Mixer lockte die «westlichen Gäste» heran. Ein amerikanisches Ehepaar wusste sogar zur selben Musik diverse weitere Tänze, die wir dann mit grosser Begeisterung lernten. Zu den unvergesslichen Teilnehmern beim Volkstanz zählen belgische Pfarrer und Nonnen, ein Grossvater mit Enkelkindern sowie ein Seminar von mindestens 40 bis 50 zukünftigen Lehrern. Plötzlich herrschte kein «Frauenüberschuss» mehr vor und wenn anfänglich auch noch ungelenkige und steife Bewegungen gezeigt wurden, so rissen die rassigen Takte bald auch den letzten Teilnehmer mit.



Ein Hotel, das ausschliesslich belgische Gäste beherbergt, lud mich zu einem Volkstanzabend ein und ich konnte schliesslich das Hotel nur mit dem Versprechen verlassen, noch einen Abend im selben Rahmen mit ihnen zu verbringen. Von da an erschien stets eine Gruppe belgischer Gäste auch bei der Morgengymnastik und beim Schwimmen.

Der Schwimmunterricht war stets das Sorgenkind. Leider verfügt das Strandbad von Engelberg über keine Spielwiese. So musste auf Landspiele verzichtet werden. Die Arbeit im Wasser wurde verschiedentlich erschwert,

1. bei Schlechtwetter: zu tiefe Wassertemperatur, dafür genügend Platz,
2. bei sonniger Witterung: angenehme Wassertemperatur, jedoch ein überfülltes Schwimmbecken.

Trotzdem gelang es mir, eine grosse Jugendgruppe für den Schwimmtest zu interessieren und einen systematischen Aufbau durchzunehmen. Ein plötzlicher Wetterumschlag mit Temperatursturz gefährdete die Durchführung der Abschlussprüfung. Am vorgesehenen Tag wurde eine Wassertemperatur von 16° gemessen. Doch kein Teilnehmer, vom 4jährigen einheimischen Röbi bis zum 24jährigen Feriengast aus Deutschland, liess sich abschrecken. Tapfer und verbissen wurde die für Test III verlangten 500 m geschwommen, schlotternd wurde das Sprungbrett bestiegen. Selbst eine heisse Tasse Tee vermochte die vor Kälte steifen Glieder nicht aufzutauen. Erst als ich verkünden durfte, dass alle Teilnehmer trotz erschwerten Umständen ihr Ziel erreicht hatten und Abzeichen inkl. Ausweis empfangen durften, schwand die Kälte!

Das Nachmittagsprogramm, bestehend aus Waldlauf, Geräteturnen, Ball- und andere Spiele, Sportnachmittag für Kinder usw. zogen stets neue Gesichter an. Je nach Wetter und Zusammensetzung der Gruppe war der Erfolg grösser oder kleiner. Es würde zu weit führen, all die lustigen Begebenheiten und Erlebnisse aufzuzählen. Jeder sportliche Feriengast nahm sie dankbar in den Alltag mit.